

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sprechender 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



**Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstiger irgend welcher Störung d.  
Betriebs der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen hat der Bezirker keinen  
Anspruch auf Abholung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des  
Bezugspreises. Wochl. — 65 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung  
wöchentl. — 60 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.

Anzeigen-Grundzähler in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Pettizeile (Woffe's  
Zeilenmesser 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15.  
Amtliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer  
Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigen  
gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag  
unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Jahrtag.  
Mindestkurs: Tag der Rechnung. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großbröhrdorf, Breinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina  
Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Widtenberg, Klein-Dittmannsdorf.  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Sohn, J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 2

Sonnabend, den 5. Januar 1924

76. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Stadtverordnetenwahl.

I. Die Stadtverordnetenwahl in der Stadt Pulsnitz findet am

**Sonntag, den 13. Januar 1924**

in der Zeit von vormittags 9 bis nachmittags 6 Uhr statt.

II. Für die Wahl ist die Stadt Pulsnitz in 2 Wahlbezirke eingeteilt worden, deren

1. Wahlbezirk die Ortslistennummern 1—187 G, 181—198 C, 265—368

umfaßt.

2. Wahlbezirk die Ortslistennummern 173—180, 198 D—264, 370—376

III Als Wahlräume sind bestimmt worden:

1. Wahlbezirk: Ratskeller, 1. Obergeschos,

2. Wahlbezirk: Schützenhaus.

IV. Zu Wahlvorstehern sind ernannt worden:

Für den 1. Wahlbezirk: Herr Stadtrat Beyer als Wahlvorsteher,

" außerordentliches Ratsmitglied Bohrich als

" dessen Stellvertreter,

" " 2. " : Herr Stadtrat Bierschelt als Wahlvorsteher,

" Stadtrat Pampel als dessen Stellvertreter

V. Weiter wird bekannt gemacht, daß beim unterzeichneten Gemeindevorsteher

4 Wahlvor schläge eingegangen und vom Wahlausschuß wie folgt zugelassen worden sind.

#### I. Wahlvorschlag Beyer.

1. Beyer, Bernhard, Kaufmann und Stadtrat, Pulsnitz 326

2. Bierschelt, Albin, Privatus und Stadtrat, Pulsnitz 213 K

3. Bier, Walter, Schuldirektor i. R., Pulsnitz 213 H 2

4. Böckler, Richard, Pfefferkühlmeister und Stadtrat,  
Pulsnitz 199

5. Schulz, Georg, Fabrikbesitzer, Pulsnitz 278

6. Zimmermann, Karl, Malermeister, Pulsnitz 215

7. Böckler, Friedrich, Pfefferkühlmeister, Pulsnitz 257 C

8. Pampel, Eugen, Fabrikbes. und Stadtrat, Pulsnitz 252 T

9. Kirßen, Arthur, Kondit. rmeister, Pulsnitz 207

10. Greubig, Arthur, Kaufmann, Pulsnitz 286

11. Gräfe, Paul, Spediteur, Pulsnitz 187 E

12. Claffen, Johannes, Kaufmann, Pulsnitz 104

13. Nauckich, Arno, Tapeziermeister, Pulsnitz 28

14. Heine, Johannes, Fabrikbesitzer, Pulsnitz 22

15. Dpich, Bernhard, Schmiedemeister, Pulsnitz 135

16. Remnit, Max, Fleischbeschauper, Pulsnitz 362

17. Müller, Paul, Manufaktur- und Weißwarengeschäfts-  
inhaber, Pulsnitz 208

18. Rosenkranz, Curt, Bäckermeister, Pulsnitz 48

19. Röder, Emil, Lebensmittelgeschäftsinhaber, Pulsnitz 214

20. Röschke, Alwin, Fabrikbesitzer, Pulsnitz 274.

#### II. Wahlvorschlag Bachstein-Hildner.

1. Bachstein, Hermann, Gewerkschaftsleiter, Pulsnitz 212 J

2. Hildner, Oscar, Ober-Stadtssekretär, Pulsnitz 252 Z

3. Danizke, Albert, Handlungsgehilfe, Pulsnitz 375 B

4. Dulschmann, Arthur, Stadtkassen-Insp., Pulsnitz 212 J

5. Strugalla, Bruno, Arbeiter, Pulsnitz 82

6. Preislich, Richard, Handlungsgehilfe, Pulsnitz 278 D

7. Strugalla, Karl, Monteur, Pulsnitz 181

8. Oswald, Oskar, Handlungsgehilfe, Pulsnitz 283 k 2

9. Virus, Karl, Ober-Justiz-Sekt., Pulsnitz 213 U

10. Freudenberg, Emil, Färber, Pulsnitz 335

11. Lehmann, Otto, Handlungsgehilfe, Pulsnitz 213 J

12. Moschke, Otto, Pokalführer, Pulsnitz 238 B

13. Fühlich, Alfred, Handlungsgehilfe, Pulsnitz 361

14. Müllner, Paul, Handlungsgehilfe, Pulsnitz 361.

#### III. Wahlvorschlag der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei.

1. Linke, Hermann, Geschäftsführer, Pulsnitz 190

2. Klose, Ernst, Lagerhalter, Pulsnitz 349

3. Klaus, Arthur, Lehrer, Pulsnitz 233 N 2

4. Naukisch, Erhard, Maschinist, Pulsnitz 272

5. Reinhardt, Otto, Geschäftsführer, Pulsnitz 326

6. Keller, Hugo, Töpfer, Pulsnitz 190

7. Schäfer, Franz, Weber, Pulsnitz 273 c

8. Eichenberg, Paul, Tischler, Pulsnitz 233 Z

9. Herklos, Edwin, Postbeamter, Pulsnitz 282 C

10. Grundmann, Oskar, Buchdrucker, Pulsnitz 252 U

11. Bormann, Paul, Buchdrucker, Pulsnitz 33

12. Schumann, Max, Former, Pulsnitz 112

13. Renner, Bernhard, Krankenkassenbeamter, Pulsnitz 213 Z

14. Barke, Ernst, Tischler, Pulsnitz 323

15. Regel, Max, Werkmeister, Pulsnitz 252 d 3.

#### IV. Wahlvorschlag der Kommunistischen Partei Deutschlands.

1. Wiczorek, Kurt, Former, Pulsnitz 349

2. Bachmann, Wilhelm, Arbeiter, Pulsnitz 252

3. Berger, Oskar, Zimmermann, Pulsnitz 236 f

4. Pöble, Kurt, Schmied, Pulsnitz 236 c

5. Schäfer, Arthur, Arbeiter, Pulsnitz 8

6. Schnefeld, Ernst, Arbeiter, Pulsnitz 110

7. Grießbach, Max, Arbeiter, Pulsnitz 76

8. Freudenberg, Max, Arbeiter, Pulsnitz 201.

Pulsnitz, am 2. Januar 1923.

Bürgermeister Rannegieser,  
als Gemeindevorsteher.

### Gewerbesteuer 1923.

1) Zur endgültigen Begleichung der ersten drei Termine (15. 5., 15. 8., 15. 11. 23)  
find, soweit der Steuerbescheid nicht bereits im Dezember v. J. zugestellt und die Steuer  
bis zum 22. v. Mts. bezahlt worden ist, insgesamt 5 Goldmark zu entrichten.

2) Der 4. Termin wird innerhalb einer Woche nach Zustellung des Steuerbe-  
scheides, soweit dieser aber bereits im Dezember v. J. zugestellt worden ist, sofort mit je  
5 Goldmark für je 1000 Prozent der veranlagten Jahressteuer fällig. Liegt der Veranla-  
gung ein Geschäftsabschluß vor dem 1. Juli 1923 zugrunde, so erhöht sich die Teilzahlung  
auf 5 Goldmark für je 100 M der festgesetzten Jahressteuer.

3) Die Berechnung von Verzugszuschlägen unterbleibt, wenn die nach Ziffer 1 und  
2 fälligen Beträge

**bis spätestens den 12. d. Mts.**

an unsere Stadtsteuereinnahme bezahlt werden.

4) Das vorstehend Gesagte gilt in gleicher Weise für die städtische Zuschlags-  
steuer. Die unter 1.) und 2.) genannten Beträge verdoppeln sich also in der Regel

5) Betriebe, die im vergangenen Jahre erst entstanden und daher noch nicht ver-  
anlagt sind, haben ebenfalls eine entsprechende Zahlung zu leisten. Ziffer 3 gilt sinngemäß.

Pulsnitz, den 5. Januar 1924.

Der Stadtrat.

### Das Wichtigste.

Wie verlautet, beabsichtigen die radikaleren Genossen der DSDP  
einen Antrag auf Volksbegehren betr. Auflösung des Land-  
tages zu stellen.

Der „Demokratische Zeitungsdienst“ bezeichnet es als wahr-  
scheinlich, daß die Reichstagswahlen im Mai stattfinden.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat seinen Erholungsurlaub  
in Lugano beendet. Seine Rückkehr nach Berlin wird für  
den 6. Januar erwartet.

Der Aufenthalt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Lon-  
don soll angeblich die Gründung einer deutschen Goldmark-  
kreditbank betreffen.

Die Neujauchsdorfschaft des amerikanischen Handelssekretärs Hoover  
verurteilt das deutsche Problem die größte Bedrohung der Welt.

Die Sozialdemokratische Partei erläßt einen Aufruf zum Wahl-  
kampf für 1924.

Das Volksgerichtsverfahren gegen Hitler, Ludendorff und Ge-  
nossen wird erst Ende Januar stattfinden.

Der „Matin“ will wissen, daß seit dem 23. Dezember 7 In-  
fanterie Regimenter aus dem besetzten Gebiet nach Frank-  
reich zurückgekehrt seien.

Die zur Bildung einer sogenannten „großen Koalition“ in Sach-  
sen eingeleiteten Verhandlungen zwischen den drei Mittelpar-  
teien haben zu einem Ergebnis geführt.

Vorgestern beriet der Rechtsausschuß des sächsischen Landtages  
in kurzer Sitzung den kommunisistischen Antrag auf Auflösung  
des Landtages. Der Antrag wurde gegen fünf Stimmen  
angenommen.

Vom Fichtelberg werden 17 Grad Kälte und gute Sportver-  
hältnisse gemeldet.

### Ortliche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Das diesjährige Weihnachts-  
vergnügen) des Militärvereins zu Pulsnitz, be-  
stehend aus Gesangs- und humoristischen Vorträgen,  
Kabarett und Tänzchen, findet Sonnabend,  
den 12. Januar 1924 im Hotel Schützenhaus statt.

Näheres im Inseratenteil der Donnerstag Zeitung.

— (Vor den Gemeindevahlen) Nur noch  
eine Woche trennt uns von dem bedeutungsvollen  
Sonntag, an dem in allen sächsischen Gemeinden das  
Gemeindekollegium neu zu wählen ist.

Es ist an der  
Zeit, die Wahlarbeit mit aller Energie in die Hand  
zu nehmen. Jeder wahlberechtigte Mann und jede  
wahlberechtigte Frau sollte sich klar darüber sein, daß  
es sich bei den sächsischen Wahlen am 13. Januar in  
allererster Linie darum handelt, die weitere Fortfüh-  
rung des sächsischen Gemeindevahls zu verhindern.

Aber auch auf die Reichspolitik wird der Ausfall der  
sächsischen Wahl am 13. Januar nicht ohne Einfluß  
sein. Die Gemeindevahl ist symptomatisch für die 1924  
noch zu erwartenden Wahlen, insbesondere die Reichs-  
tagswahl, die im Laufe von 1924 vorzunehmen ist.

Es ist ein unbedingtes Erfordernis, daß Sachsen  
Wahlberechtigte schon jetzt sich auf ihre Pflicht am 13. Ja-  
nuar einstellen und daß die berufenen Organisationen

ihre Möglichstes tun, auf die rechte Einstellung der  
Wähler und Wählerinnen hinzuwirken. Versagt das  
Bürgerturn am 13. Januar abermals, dann wird es  
sich später bittere Vorwürfe zu machen haben.

— (Der Nutzen der strengen Kälte) wird  
in landwirtschaftlichen Kreisen allgemein sehr hoch  
angesehen. Man erwartet nämlich von dem Frost eine  
günstliche Verteilung der Ungeziefer aller Art, das  
in den letzten Jahren bedenklich zugenommen hatte.

Die Feldmäuse und Hamster namentlich richteten in  
vielen Gemorkungen durch ihr ungemein hartes Auf-  
treten oft mehr Schaden an, als eine infolge ungün-  
stiger Witterung eingetretene Mäuse- hervorgerufen  
vermochte. Die Bekämpfung dieser Schädlinge aber  
war fast völlig ausfallslos, solange die milden Winter  
ihre Erhaltung und Vermehrung sicherten. Die noch  
vorhandene Schneedecke schützt glücklicherweise die Saat  
vor dem Erfrieren.

— (Weitere Rentenwünschen) In diesen  
Tagen sind auch, wie man weiß, die 50- und  
50-Jährigenrentenpennig Münzen im Verkehr erschienen,  
gleichzeitig weitere Mengen der vor einiger Zeit schon  
herausgegebenen 50-Jährigenrentenpennig Stücke hergestellt  
worden. Wer aber hat das nun so oft schon für den

# Die Große Koalition in Sachsen

Berlegh angekündigte Metallgeld jemals zu sehen bekommen?

— (Konkurse im Jahre 1923) Trotz der Steigerung der Konkursöffnungen im Dezember 1923 (18 neue Konkurse gegen 7 im November) ist die Ziffer der im ganzen Jahre 1923 eröffneten Konkurse die niedrigste, die in Deutschland zu verzeichnen war. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung *"Die Bank"* im abgelaufenen Jahre 249 Konkurse eröffnet gegen 935 im Jahre 1922 und 3042 im Jahre 1921.

**Dhorn.** (Ein großer Schwimmvogel) wurde dieser Tage nach dem kiewigen Forstamt gebracht. Er war von Waldarbeitern mitten im Walde sitzend aufgefunden worden. Es handelt sich um den prachtvoll gezeichneten Polartaucher, der mit dem noch größeren Eistaucher die Sippe der meerbewohnenden Steißfüße ausmacht. Er ist wahrscheinlich während der Weihnachtsstürme von der Nordsee abgetrieben worden. Das herrliche Hochzeitskleid des Tieres mit den zarten weißen Fensterchen auf den glänzend schwarzen Flügeln ist bereits deutlich zu erkennen. Der Vogel hat sich schon gewöhnt, Süßwasserfische anzunehmen, so daß es möglich sein wird, die große Seltenheit eine Zeitlang am Leben zu erhalten. Er ist im Aquarium des Zoologischen Gartens in Dresden untergebracht worden.

**Sichtenberg.** (Der hiesige Landwirtschastliche Verein) konnte auch in dieser Weihnachtszeit zwei treuen Dienstboten, die 7, bezw. 6 Jahre lang mit Fleiß und Ausdauer ihre Arbeit bei derselben Herrschaft geleistet, eine ehrende Auszeichnung, bestehend in feierlicher Ansprache und Ueberreichung einer Anerkennungstafel, sowie eines wertvollen Geschenks, zuteil werden lassen.

**Ramenz.** (Preisentwicklung.) Auf dem hiesigen Wochenmarkt war der Butterpreis auf 1 M bis 80 Pfg. das Stückchen (1/2 Pfund) gegen 1,20 M in der Vorwoche herabgesetzt. Von den Hausfrauen wurde dieser Preisabbau mit großer Freude begrüßt.

**Ramenz.** (Diebstahl.) In einer der letzten Nächte wurden im Spittelvorwerk 5 Gänse, 2 Zuchthühner und 5 Hühner gestohlen. Auch in der Endemühle ist in der gleichen Nacht ein Geflügel Diebstahl verübt worden. — (Erwischt.) Dieser Tage wurde zu nächstlicher Stunde im hiesigen Gaswerk ein Mann betroffen, der, nach den vorliegenden Umständen zu schließen, die Absicht hatte, dort einen Einbruch Diebstahl auszuführen. Hinzukommende verabreichten dem Eindringling eine gehörige Tracht Prügel, ehe er sich in Sicherheit bringen konnte. Ferner wurden zwei Unbekannte außerhalb des Grundstücks beobachtet, die bei dem geplanten Einbruch anstehend Posten stehen wollten. Der verprügelte Einbrecher, ein hiesiger Einwohner, ist später festgenommen worden. Nach seinen Angaben „habe er sich im Gaswerk nur wärmen wollen“.

**Dresden.** (Zur Tarifbewegung im Buchdruckgewerbe.) Der vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schlichtungsausschuß hat für das Buchdruckgewerbe im Hinblick auf die Not der heutigen Wirtschaft u. a. die 54-kündige Arbeitszeit beschlossen. Die beantragte Verbindlichkeitsklärung dieses Schiedsspruches wurde vom Reichsarbeitsminister nicht ausgesprochen unter folgender Begründung: „Unter den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen muß auch für das Druckereigewerbe eine Verlängerung der Arbeitszeit, mindestens die Wieder-einführung der Freilebensarbeitszeit, als notwendig anerkannt werden. Wenn dennoch die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches abgelehnt worden ist, so war hierfür die im Schiedspruch getroffene Regelung einiger weiterer Streitpunkte bestimmend. Insbesondere bestehen Zweifel, ob die vorgeschlagene Lohnreglung den erforderlichen Ausgleich zwischen den Belangen beider Parteien bringt.“

**Dresden.** (Eine Freudenbotschaft für die evangelische Landeskirche. — Eine Niederlage Fleißners.) Der „Telunion-Sachsensdienst“ meldet: Bekanntlich hatte die sächsische Regierung auf Grund des sächsischen Altersgrenzengesetzes die Pensionierung des Präsidenten und Vizepräsidenten des evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums verfügt. Nachdem das Reichsgericht entschieden hat, daß die Anwendung des genannten sächsischen Gesetzes auf die Mitglieder des Landeskonfistoriums mit Art. 173 der Reichsverfassung nicht vereinbar ist, haben Präsident D. Dr. Böhme und Vizepräsident D. Schmels mit Beginn des neuen Jahres ihre Amtsgeschäfte wieder übernommen. Die evangelisch-lutherische Bevölkerung Sachsens wird diese Neujahrsbotschaft mit großer Freude begrüßen. Die beiden um die Kirche hochverdienten Männer, die an der Spitze des evangelischen Kirchenregiments stehen, mußten dem Halse des Ministers Fleißner gegen Kirche und Religion von ihren verantwortungsvollen Ämtern weichen. Sie dürfen nun ihre segensreiche Arbeit fortsetzen, während Herr Fleißner hoffentlich auf immerwiedersehen in der Versenkung verschwinden wird.

**Vorsdorf.** (Die Not der evangelischen Pfarrer.) Der hiesige Pfarrer war seit Jahresfrist genötigt an einer Leipziger Bank zu arbeiten, um sich die Mittel zur Bestreitung der notwendigen

## Die voraussichtliche Ministerliste.

**Dresden, 4. Januar.** Die zur Bildung einer sogenannten Großen Koalition in Sachsen eingeleiteten und eifrig betriebenen Verhandlungen zwischen den drei Mittelparteien haben heute zu einem Ergebnis geführt, nach dem der seitherige Finanzminister Helldt zum Ministerpräsidenten gewählt worden ist. Er wird sein Kabinett wie folgt bilden:

Redakteur Müller Chemnitz (Soz.) Inneres;  
 Bäcker (D. Vp.) Justiz;  
 Dr. Kaiser (D. Vp.) Kultus  
 Eisner (Soz.) Arbeit;  
 Redakteur Müller-Weipzig (Soz.) Wirtschaft;  
 Dr. Reinhold (Dem.) Finanzen.

Sämtliche der vorgenannten Ministerkandidaten, mit Ausnahme des Arbeitsministers Eisner, gehören dem Landtag als Mitglieder an. Endgültig ist diese Liste aber noch nicht.

## Der „Vorwärts“ warnt die Sozialdemokratie vor Regierungsverzicht.

**Berlin, 3. Januar.** Der „Vorwärts“ veröffentlicht heute einen Artikel, der sich mit den augenblicklichen sächsischen Verhältnissen befaßt und dessen Verfasser, Richard Ilge-Weipzig, lebhaft für die große Koalition von der Sozialdemokratie bis zur Deutschen

Volkspartei auch in Sachsen eintritt. Das kurze Gastspiel der Kommunisten in der Regierung habe ebenso wie in Thüringen gelehrt, daß ein Zusammenarbeiten mit den Kommunisten nur möglich sei, wenn sich die Sozialdemokratie der kommunistischen Politik und Taktik völlig unterwerfe. Das habe aber selbst der linke Flügel der Partei nie gewollt. Für die Sozialdemokratie ergäbe sich, da sie über keine Mehrheit zur Regierungsbildung verfüge, ganz von selbst die Notwendigkeit, mit bürgerlichen Parteien eine Koalition zu bilden. Da es nun in Sachsen keine andere Lösung mehr gäbe, müsse es eben mit der großen Koalition gehen, wie es auch in Preußen seit mehr als zwei Jahren mit der großen Koalition gegangen sei. Es wäre deshalb das richtige, wenn sich der Landesparteitag am 6. Januar ohne Landtagsauflösung für die große Koalition entscheiden würde. Neuwahlen würden an dem Verhältnis der Sozialdemokratie zu den Kommunisten nichts ändern. Sie würden höchstens die bestehende Klüft noch tiefer machen.

Der Verfasser warnt noch eindringlich davor, es soweit kommen zu lassen, daß die Regierungsmacht aus den Händen der Sozialdemokraten, in denen sie wenigstens zum Teil verbleiben müsse, ausschließlich in die bürgerlichen Parteien übergehe. Der Einfluß der Sozialdemokratie wäre dann völlig gebrochen und ausgeschaltet.

Lebensbedürfnisse zu erwerben. Trotzdem verachte er nebenbei in vollem Maße sein kirchliches Amt zu versehen. Diese Arbeitsüberlastung führte zu einem völligen Zusammenbruch seiner Nervenkraft.

**Seitichen.** (Die oft gerügte Anstiege, vom fahrenden Zuge abzuspringen.) konnte hier zu einem schweren Unfall führen. Als der nach Baugen fahrende Zug bereits aus dem Bahnhof fuhr, merkte ein junger Mann in der 4. Klasse, der nach Bißhofswarda fahren wollte, daß er in den falschen Zug gestiegen war. Er sprang ab und wurde, da der Zug bereits ein ansehnliches Tempo fuhr, auf das Nachbargleis geschleudert. Kurze Zeit darauf kam auf diesem Gleise der Zug von Baugen angebraust. Wenn der Absprung einige Sekunden später gesehen wäre, wäre der Leichtsinnige direkt unter den Zug gestürzt.

## Die sächsische Ueberraschung.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt:

Die Entwicklung der sächsischen Dinge hat ursprünglich eine überraschende Wendung genommen: nach langem Hin und Her, nach einem Durcheinander, bei dem der Außenstehende vollkommen das Verständnis für die treibenden Kräfte verlor, hat die sächsische sozialdemokratische Landtagsfraktion über den Kopf der Landesinstanzen hinweg beschlossen, mit der Deutschen Volkspartei und den Demokraten eine gemeinsame Koalition zu bilden und dadurch auch in Sachsen den entscheidenden Schritt zu tun, der vielleicht als einziger dem Lande Ruhe und Stetigkeit in seiner inneren Politik geben kann. Der Traum des roten Mitteldeutschland ist damit wohl endgültig zusammengebrochen. Es gab eine Zeit, wo sich Sachsen, Thüringen und Braunschweig zu finden und einen einheitlichen Keil in die Mitte des Deutschen Reiches hineinzutreiben schienen, um dann von hier nach Norden und nach Süden ihre Machtposition weiter auszubauen. Der ganze Irrwahn des sozialistischen Regierungssystemes ist daher kaum irgendwo nach der persönlichen wie nach der sachlichen Seite hin so in die Erscheinung getreten, wie in diesem sozialistischen Ministerstaat. Der braunschweigische Tribune Sepp Dertter war der Erste, den sein Schicksal erreichte. Er machte mit dem Gefängnis Bekanntschaft, weil er Schacher mit Titeln und Nennern getrieben hatte. Ihm folgte der Komet aus sächsischen sozialistischen Himmel, Herr Dr. Zeigner, dem zum Vorwurf gemacht wird, daß er Amnestien gegen klingenden Lohn bewilligt habe, und der Dritte im Bunde ist jetzt der thüringische Innenminister, dem die Staatsanwaltschaft nachsagt, daß er allerlei Urkundenfälschungen getrieben habe, um die Massen-Invasion sozialistischer Beamten in die thüringischen Regierungsstellen trotz Abzuzwanges fortsetzen zu können.

Nach der sachlichen Seite aber sind die Dinge nicht viel anders gelaufen. Mochte die Regierung auch noch so rot angestrichen sein, die Note des Volkes konnte sie nicht lindern. Die Rezepte, die in Wahlversammlungen so schönen Eindruck machten, versagten eben, wenn sie am lebendigen Wirtschaftskörper probiert werden sollten. Mit dem Ergebnis, daß die Länder verarmten und die breiten Massen immer tiefer in die Not hineingerieten, nicht zuletzt auch deswegen, weil in einer Demokratie, wie sie in Sachsen und Thüringen aufgezogen werden sollte, immer das größte Mundwerk siegt, die Kommunisten aber als die Hemmungsloseten darin die Sozialdemokraten weit überboten und es auch glücklich erreichten, daß sie das Jünglein an der Mehrheitstmaße bildeten. Von der Gunst dieser Lage haben sie rücksichtslos Gebrauch gemacht, indem sie meistens die Sozialdemokratie mit Fußtritten regalierten, dann aber wieder politisches Verantwortungsgefühl marferten und vorübergehend in die Regierung

eintraten, immer nur in der Absicht, die sozialdemokratische Vormachtstellung ebenso wie den ganzen Staatsgedanken dadurch am besten von innen heraus zu unterhöhlen. Es ist ein bleibendes Verdienst Dr. Stresemanns, daß er allen Widerständen zum Trotz die Reichswehr in Sachsen und Thüringen einmarschieren ließ und mit dem Unfug einer einseitigen Parteiherrschaft aufräumte, sodaß endlich der Druck beseitigt wurde, der auf dem Bürgertum lastete. Wenn die Erfolge des Eingreifens des Reiches in Sachsen zunächst sehr dünn waren, so lag das an der unglücklichen Hand, die der Reichskommissar Dr. Heintze hatte, und an dem Ueberreifer wichtigtuenden Demokraten, die den Sozialdemokraten nicht wehe tun wollten, mit der Folge, daß an Stelle des Kabinetts Zeigner ein rein sozialistisches, fast ebenso radikal zusammengesetztes Kabinett trat, das dann in sich selbst zusammensank, sobald die Demokraten ihre Selbstbestimmung zurückerlangten.

Es ist nun einmal ein Unfug, daß eine Mehrheit von drei oder vier Stimmen die Minderheit einfach ausschalten will. Der gegebene Weg wäre allein der, daß auch die sächsische Regierung nach dem Vorgange ihrer Genossen im Reich und in Preußen den Sprung über den Gedanken des Klassenkampfes machte und sich zur Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien befaute. In Sachsen hat die Landtagsfraktion den Schritt jetzt gewagt, und unphölich ist alle die rechtsstehenden Führer, wie der neue Ministerpräsident Helldt, die seit Jahr und Tag zur Einflußlosigkeit verurteilt waren, wieder aus der Versenkung aufgetaucht. Allerdings ist noch nicht gesagt, daß mit dem Beschlusse der Fraktion die Krisis bereits überwunden ist. Vermutlich ist damit die sächsische Regierungskrisis beseitigt, aber die Krisis der Sozialdemokratie ist dadurch akut geworden. Denn die Gegenätze gerade in Sachsen sind so groß, daß auch der weitgespannteste Parteiraum für sie kaum mehr Platz bietet. Landesauschuß und Fraktion standen bisher schon gegenüber. Der Parteitag sollte jetzt die Entscheidung bringen. Daß die Fraktion trotzdem der Entscheidung des Parteitages vorgreift und die Regierung bildet, ist ein Beweis, wie wenig sie sich ihrer Sache sicher fühlt. Und wenn am Sonntag der Parteitag, für den in den wichtigsten Städten die radikale Liste gesiegt hat, zusammentritt, dann ist zu vermuten, daß er, falls nicht der Druck der Berliner Zentrale sehr stark ist, sich wieder auf die radikale Seite legen, die große Koalition also verteilen wird. Das bedeutet dann aber wohl den Bruch innerhalb der sozialdemokratischen Partei, der von Sachsen aus sich über das ganze Reich fortsetzen müßte.

## Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 4. Jan. 1924.

Vor vollbesetztem Hause und Tribünen wurde heute endlich die Wahl des Ministerpräsidenten vorgenommen. Vor der Wahlhandlung gab der bisherige Ministerpräsident Feilisch namens der alten Regierung eine Erklärung ab, daß sie beschlossen habe, einem Antrag des Landesarbeitsausschusses der DSD auf Herbeiführung eines Volksbegehrens über die Auflösung des Landtages stattzugeben. Es folgten dann die Erklärungen der Fraktionen. Abg. Wirth gab namens der sozialdemokratischen Fraktion eine durch andauernde Zwischenrufe seitens der Kommunisten unterbrochene Erklärung ab, nach welcher seine Partei gewählt sei, in eine große Koalition einzutreten, da es sich herausgestellt habe, daß mit den Kommunisten eine proletarische Politik nicht zu treiben sei. Er schlug zum Ministerpräsidenten den bisherigen Finanzminister Helldt vor. Abg. Bentler (Dn) präsentierte den Abg. Hofmann und erklärte, mit einer Partei, die einen Zeigner

an die Spitze gehoben habe, könne sich keine bürgerliche Partei verbünden. ... Der Bundesausschuß des Esabundes hat am 3. Januar getagt und zur Frage der Arbeitsgemeinschaft folgenden Beschluß gefaßt: Der Bundesausschuß beauftragt den Vorstand den Austritt aus der Zentralarbeitsgemeinschaft sofort zu vollziehen.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar. (Ausritt der Angekellten aus der Zentralarbeitsgemeinschaft.) Der Bundesausschuß des Esabundes hat am 3. Januar getagt und zur Frage der Arbeitsgemeinschaft folgenden Beschluß gefaßt: Der Bundesausschuß beauftragt den Vorstand den Austritt aus der Zentralarbeitsgemeinschaft sofort zu vollziehen.

#### Schweden.

(Gesagt sein ist alles) Der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin ist dieser Tage von einer Reise in Stockholm wieder eingetroffen und hat sich über seine Eindrücke in Rußland, wo er als offizieller Gast der Räteregierung weilte, u. a. häufig ausgesprochen, daß das Sowjetrußland in besserem Zustande erschienen sei, als das russische Militär zurzeit des Parisismus. ... In Stockholm ist gegenwärtig ein höchst interessantes Ereignis im Gange.

#### Frankreich.

Paris, 3. Januar. (Millerands Veröhnung.) ... Die Auslegung des Wortes Veröhnung ist seit 50 Jahren nicht möglich gewesen, solange Deutschland die Frankreich entzifferten Provinzen mit Gewalt festhält. Heute aber hindert nichts mehr Frankreich sich mit Deutschland zu versöhnen, im Gegenteil, alles rückt einer derartigen Veröhnung näher.

### Gratulations-Couren.

Die Diplomatie kann von ihren alten Sitten nicht lassen, sie muß am 1. Januar Hofgala anlegen und beim Staatsoberhaupt Visite machen, um sich in dem hohen Spiel des politischen Dilettantens zu üben, ganz einerlei, wer das jeweilige Staatsoberhaupt ist. ... In Paris wie in London die Vertreter des Papstes als Dogmen des diplomatischen Korps figurieren, daß also der politische Haß der ehemaligen kriegführenden Mächte und die Eifersüchteleien unter den Siegerstaaten durch die Person des Nuzins ausgeschaltet wird.

In dieser Tendenz waren denn auch die Ansprachen der beiden Nuzins gehalten. Daß sie in Berlin ein freundliches Echo finden würden, war eine Selbstverständlichkeit, obwohl der Reichspräsident nach den vielen traurigen Erfahrungen der letzten Jahre seine Wünsche auf das denkbar bescheidenste Maß zurückgegriffen und eigentlich nur die Erziehungsberechtigung für das deutsche Volk mehr erwartet. ... Die Eifersüchteleien unter den Siegerstaaten durch die Person des Nuzins ausgeschaltet wird.

### Aus aller Welt.

Berlin, 3. Januar. (Die Streiklage in der Berliner Metallindustrie.) Die heutigen Verhandlungen zwischen den Metallarbeitern und dem Verband Berliner Metallindustrieller zur Beilegung des Streikes sind ohne Erfolg gewesen, doch werden neue Versuche gemacht, doch noch zu einer Einigung zu kommen. Für diesen Zweck waren für Freitag neue Verhandlungen geplant.

Breslau, 4. Januar. (Die Lage in der ober-schlesischen Industrie) In der ober-schlesischen Industrie sind die Schwierigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einer Entspannung gewichen. In der Eisenindustrie ist nach dem Muster des Bergbaues ein Abkommen getroffen worden, nach dem die Arbeitszeit allgemein auf 10 Stunden verlängert wurde, in den Betrieben mit bereits kürzerer Vorkriegsarbeitszeit bleibt diese erhalten.

Essen, 4. Januar. (Ein Schiedsspruch im Ruhrbergbau.) In einer gestern abgehaltenen Sitzung des Schlichtungsausschusses wurde für die Grubenbeamten des Ruhrbergbaues ein Schiedsspruch gefällt, der die Gehälter auf Goldgrundlage festlegt und außerdem eine Besetzungszulage von 5-10 M. im Monat vorläßt für die unter Tage Beschäftigten. Alle übrigen technischen Beamten erhalten eine Weihnachtsgroßzahlung in Höhe eines Dezembergehaltes.

### Bemerktes.

(Der Weltmeister im Wursteßen.) Die feine Gesellschaft in Newyork hat wieder einmal eine Sensation erlebt, da die Weltmeisterschaft im Wursteßen an einen neuen Champion übergegangen ist. Das Wettessen fand in einem ungeheuren Saal im Osten der Stadt statt, wo die streifenden Gastronomen ihrem kolossalen Publikum kolossale Wurstmengen vorsetzten. Der bisherige Weltrekord von 44 Würstchen wurde diesmal geschlagen, indem der neue Weltmeister 53 Würstchen vertilgte.

(Wichtig für Nordamerika-Auswanderer!) Wie das amerikanische Konsulat in Stuttgart dem Deutschen Ausland-Institut mitteilt, fallen nunmehr auch in Deutschland geborene Ehegattinnen, Eltern und Geschwister amerikanischer Bürger unter die Quotenbestimmungen. Dagegen sind zu den bevorzugten Einwandererlassen gehören, fallen sie trotzdem unter die Quotenzahl. Das bedeutet eine weitere Verschärfung der Einwandererbestimmungen. Lediglich in Deutschland geborene Kinder amerikanischer Bürger, die weniger als 18 Jahre alt sind von dieser Beschränkung ausgenommen.

(Das älteste Wohnhaus Deutschlands.) Das älteste Wohnhaus Deutschlands soll das sogenannte Graue Haus in dem Rheingaustädtchen Winkel sein. Der erste Besitzer war der Mainzer Bischof Rhabanus Maurus, der im Jahre 856 gestorben ist. Der jetzige Besitzer Graf Matschke-Greifflau will den Bau sachmännisch untersuchen lassen und Ausgrabungen der ganzen Anlage vornehmen.



Hokus, pokus Erdal gibt die Kraft, Schon glänzen die Schuhe zauberhaft.

# Erdal

Werner & Mertz A.-G. Mainz

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, kaufe sich Das Meisterschaftssystem d. deutschen Sprache. Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen. Bearbeitet von Karl Martens. Zweite vermehrte Auflage. Preis des Werkes 3 Milliarden in elegantem Aufbewahrungskasten. Kann gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages bezogen werden durch die Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlg. in Leipzig 23.

Bibliographisches Institut Leipzig Das vollständigste, unentbehrlichste Nachschlagewerk! Meyers Handlexikon Achte Auflage Etwa 75000 Stichwörter und Verweisungen mit 2000 Abbildungen auf 1632 Spalten Text, 7 bunten, 46 schwarzen Tafeln, 45 z. T. farbigen Karten und 24 Textübersichten Neuauflage 1922 auf holzfreiem Papier in Leinenband mit Goldprägung 13 M. Gz. In Halbleder gebunden 18 M. Gz. Grundzahl (Gz.) ist mit Schlüsselzahl des Buchh.-Broschens zu multiplizieren



**Restaur. „zum Kronprinz“**  
 Sonnabend und Sonntag, den  
 5. und 6. Januar:  
**Groß-Schlachtfest**  
 in allbekanntester Weise  
 mit  
**ff. Bockbier-Ausschank.**  
 Sonnabend, abends Schweins-  
 knochen mit Sauerkraut u. Rübjen.  
 Hierzu laden freundlichst ein Emil Thieme u. Frau.



**Hôtel Schützenhaus.**  
 Sonntag, von 5 Uhr an  
**feiner Ball**  
 Es ladet freundlichst ein  
 Alwin Höntsch.



**Gasthof Pulsnitz M. S.**  
 Morgen, Sonntag, von 4 Uhr an  
**feiner Ball.**  
 Saal gut geheizt.  
 Es ladet alle freundlichst ein  
 H. Menzel.



**Hotel Haufe Grossröhrsdorf**  
 Morgen Sonntag von 4 Uhr ab  
**Feiner Ball.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein Oskar Iser.



**„Goldne Aehre“, Friedersdorf.**  
 Sonntag, den 6. Januar, von nachm. 5 Uhr  
**Strikbesetzte Ballmusik!**  
 Bratwurst mit Kraut, ff. Fleisch-  
 salat, warme Würstchen,  
 Knoblauchwurst.  
 Es ladet ein  
 Saal gut geheizt.  
 M. Frenzel.



**„Goldne Krone“, Ahersteina.**  
 Morgen, Sonntag öffentl. Tanzmusik!

**!! Kohlen billiger!!**  
 Montag, den 7. Jan. gelangt ein Wagen  
**Isse = Briketts**  
 ohne Kohlenkarten auf Bahnhof zum Verkauf.  
**Konsum-Berein Pulsnitz.**

**Gustav Bombach · Pulsnitz**

Roggennachgangmehl	Stickstoffdüngemittel
Roggenkleie	aller Art
Weizenkleie	Kali-Ammoniak-
Biertraber	Superphosphat
Malzkeime	Knochenmehl
Lelakuchen	Thomasmehl
Rapskuchen	

Prima Kartoffelflocken, Trockenschnitzel,  
 Dürrenberger Siedespeisesalz  
 frisch eingetroffen. — Ferner empfehle mich zum  
**An- und Verkauf von Getreide aller Art**  
 zu jeweiligen Tagespreisen. D. O.

**Limb. Käse**  
 Pfund 80 Pfg.  
 Frühstückskäse  
 Tilsiter Harzerkäse  
 Bratheeeringe u.  
 Ränderheeringe  
 Zwiebeln  
 empfiehlt  
**Konsumverein**  
 Pulsnitz

**Wir** haben das Lagerhaus der Düngerverwer-  
 tungs-Gesellschaft m. b. H. in Laufniz, am Bahnhof, über-  
 nommen und halten darin zu günstigsten Preisen ein  
 ständiges Lager der verschiedensten Futter- und Dünge-  
 mittel, Briketts und anderer Bedarfsartikel. Ebenso  
 übernehmen wir daselbst Getreide zu höchsten Tagesprei-  
 sen. — Fernsprecher wird eingerichtet. —  
 Näheres durch unseren Lagerhalter Schütze in Lauf-  
 niz oder direkt durch:  
**Warenzentrale**  
 landwirtschaftlicher Genossenschaften Sachsens, A.-G.  
 Dresden, Sidonienstraße 11.

**Sind Sie mit Ihrem Warenabsatz  
 nicht zufrieden?**  
**Inferieren Sie**  
 im vorliegenden Blatte.  
 Das Publikum weiß ja  
 sonst nicht, was Sie  
 alles zu verkaufen haben.

Am Tage unserer Hochzeit sind uns  
 zahlreiche Geschenke und Gratulationen zuge-  
 gangen, für die wir zugleich im Namen unse-  
 rer Eltern  
**herzlich danken.**  
 Pulsnitz, Johannes Riedel u. Frau  
 30. 12. 1923 Hedwig geb. Röllig

**Gedenket der Vögel!**

Frischen  
**Schellfisch** und  
**Goldbarsch** (Kpfl.)  
 empfiehlt Curt Opitz.

**Besuchskarten**  
 fertigen sauber  
 E. L. Försters Erben.

**Preisabbau!**  
**Honig,**  
 garantiert rein la., in Mengen  
 von 1/2 bis 9 Pfd. versendet  
**Großhandlung**  
**Ebersbach i. Sa.**

Sind Sie Käufer oder  
 Verkäufer von  
**Wild**  
 oder interessieren Sie  
 sich als weidgerechter  
 Jäger für alle jagd-  
 lichen Begebenheiten,  
 — so können Sie —  
**Hege und Jagd**  
 nicht entbehren. Als  
 führende Jagdzeitung  
 Deutschlands ist sie amt-  
 liches Organ vieler Jä-  
 gervereinigungen u. Ge-  
 brauchshundefreunde.  
 Lassen Sie sich noch  
 heute eine Probenumm.  
 kommen von der Ver-  
 triebs-Abteilung in  
 Dillingen · Donau  
 (Bayern).

Fruchtene  
**Beenschwarten**  
 treffen ein bei  
 Aug. Nitsche.

**400 Goldmark**  
 gegen Sicherheit sofort zu  
 leihen gesucht.  
 Offerten unter A 5 an die  
 Wochenblatt-Geschäftsstelle.

**Kleine Inserate**  
 bitten wir, um größere  
 Buchungen u. Rechnungs-  
 ausfertigung zu sparen  
**sofort bezahlen zu wollen**

**Stellen-Angebote**  
 Tätige, selbständige  
**Stenotypistin**  
 zum sofortigen Eintritt gesucht.  
 E. W. Müller.

**Stellengefüge**  
 18 jähriger Dienstmäd-  
 chen sucht Stellung in der  
 Landwirtschaft.  
 Hempelstraße 89.

**Zu verkaufen**  
 Eine tragende, sehr gute  
**Schweizer-Biege**  
 steht wegen Nachsucht sofort  
 zum Verkauf  
 Gasth. Kleindittmannsd.

Für die mir aus Anlaß meines 40 jäh-  
 rigen Berufs-Jubiläums von lieben  
 Freunden und Gönnern dargebrachten Glück-  
 wünsche und Geschenke sage ich meinen  
**herzlichsten Dank.**  
 Meinen geehrten Chef, Herrn Walter  
 Mohr und Frau Gemahlin bitte ich auch  
 öffentlich den **aufrichtig und tief**  
**empfundenen Dank** entgegen zu neh-  
 men, indem ich zugleich im Namen meiner  
 Familie die Bitte ausspreche, mir die freund-  
 lichen Gefühle, die in allen Ehrungen zum  
 Ausdruck kamen und in gütigen Gaben Ge-  
 stalt annahmen, auch ferner zu erhalten.  
**Pulsnitz. Otto Dorn.**

Am Donnerstag abend verschied sanft und  
 ruhig unser lieber Bruder, Onkel und Schwager  
**der Gutsauszügler**  
**Herr**  
**Friedrich Emil Mägel.**  
 Pulsnitz M. S., am 3. Januar 1924.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag 1/4 Uhr vom  
 Trauerhause aus statt.

**Nachruf.**  
 Am 2. Januar verschied unser Stellmacher  
**Ernst Robert Gräfe**  
**aus Oberlichtenau.**  
 Die Firma dankt dem Verstorbenen für seine dem Unternehmen  
 über zwanzig Jahre geleistete treue Arbeit.  
 Die Betriebsleitung und die Arbeitskollegen verlieren durch den  
 Heimgang dieses Mannes einen bescheidenen, stets hilfsbereiten Mit-  
 arbeiter, dessen Andenken wir hochhalten werden.  
**Pulsnitz, Schurig-Raupach**  
 6. 1. 24. mechan. Band- und Gurtweberei  
 A.-G.



**Die große Erwartung und Spannung zusammen. War das nicht schon wie ein Klingeln durchs Haus, wie wenn die Glocken am Weihnachtsbaum schon aus der Ferne läuteten?**

Einmal, da war mir der Weihnachtsmann sogar in Wirklichkeit erschienen, als ich krank war und im Bett lag. Mit einem großen Sach und mit einer harten Bewaffnung, kam er herein. Strahlend klopfte mir das Herz, als ich denken mußte. Das alle, traute Minderheits habe durch den Raum: „Du lieber, heiß' er komm'her“

Und als ich gehet, da schützte er mit das schöne Spielzeug auf das Bett — eine Puppe, ein Bilderbuch, eine kleine Kasse für die Puppenhände — denn auch, die war ganz aus Gold und Glas — und für den Bruder ein Reiterpferd. War das eine Freude!

Und die Ruhe nahm der Weihnachtsmann wieder mit! Noch lange konnte ich damals über dieses Erlebnis nicht zur Ruhe kommen.

Die Jahre vergingen ...

Das Leben trat immer mehr in seiner wahren Gestalt an mich heran. Stills um Stills dieses kindlichen Glanz verloren. Der Weihnachtsmann trieb nicht mehr sein geheimnisvolles Wesen. Er kam niemals mehr. Und mit ihm verloschen all die lieblichen Gestalten der Märchen und Geschehen, mit ihm schwand die Gorgelose Zeit und der Kinderlande.

Und dann fehlten auch in den letzten Jahren die Quilckpiper, der letzte Rest dieser einst so glücklichen Zeit! Es war ein schmerzliches Entgehen dieser Lieben, alten Gewohnheit, es war ein Mühs, hohes Geben. — Ein jeder Kind liebte mich aus meinen Träumen erwachen. Der Zug hielt — ich mußte aufstehen und war wieder ganz von der Prosa des Lebens umgeben.

Sch eilte hin — heim zu meinem Kinde. In meiner Tasche triffst du das Papier, das das kleine Mädchen bringt, erhebt, vom Weihnachtsmann. Das wollte ich in seine kleinen Hände legen und ihm sagen, daß ich doch gewesen, ja, daß ich wahrhaftig bei'r Weihnachtsmann gewesen war. Und ich mußte, aus seinen Augen würde mir diese Freude entgegenstrahlen, wie einmal mein Milchkülein aus den meinen. Es würde jauchzen, wie ich es getan und in ihm würde ich das Stück Kindheit wiederfinden, das ich solange verloren geglaubt und ich selber durfte viel Schönes und Gutes zusammenbringen für ein kleines, gläubiges Kind.

Und eines war ja für mich sonst noch hindürgetrettet worden — der Weihnachtsbaum. An dem hatte ich auch als großer Mensch meine Freude. Wob wurde er tragen wie seit vielen, vielen Jahren — überall in Kinderherzen tragen und stille Freude trug aller Kindheit unsrer schwersten Zeit in die der Eltern und Erwachsenden.

Sich blühte im Schwärzen um mich. Wo war die Sonne gediehen? Das ganze gelbe Meer von Licht? Dort war es, nur die weiße Schneedecke zu meinen Füßen sagte mir, daß alles nicht Traum, nein, daß der erste Schnee, der Weihnachtsbote zu uns gekommen war.

### Praktische Wink.

Der Ruf aus Schornsteinen, Ofen usw., ist ein beides für Gesundheitsmittel. Bekannt man Samenmisch von Stroh, Salz und Wsche, so bleiben sie von Ungeheer, besonders von Erdflöhe, verkommen und die jungen Pflanzen selben das üppige Wachstum. Für Säulen, Mörteln und Kaminen gibt es überdies kein besseres Dämmmittel als Ofenrub. Rasenplätze bei Regenwetter mit Stroh leicht überkruen, setzen einen tief dunklen äppigen Graswuchs. Auch auf Obstdämme wirkt eine im Winter vorgenommene Aufbühnung ganz vorteilhaft. Man sammle daher den Ofenrub für Düngungszwecke und werfe ihn nicht weg.

### Humor.

Gelehrter und Handarbeiter. Es war vor längerer Zeit, als zweieinhalb Milliarden noch eine ganz ansehnliche Summe bedeuteten. Mir mit hoher ein Mächtigem Dienstrann diesen Betrag für einen Gang von drei Meilenstunden abverlangte, war ich doch etwas erfinden und ärgerte mein Erkennen. Aber ich mußte mich von ihm bestehen lassen, daß dies sein Tarif sei und daß er nicht eine einzige Million unvollständig gefordert habe. „Nichts für ungut,“ meinte ich, „aber es wird Sie vorteilhaft doch interessieren, daß ich als bekannter Gelehrter noch nicht einmal die Hälfte dieses Betrages für den ganzen Tag einnehme.“ — Wirklich sah er mich an und sagte dann: „Sag's ja allweil — die Entschuldig!"

Konfessionskrieg. Herr Schwitz, ein äußerst würdiger Herr, ist bei Bekannten zu Besuch. Das kleine 4-jährige Mädchen der Gattin scheint eifrig. „Was machst du denn da Mistas?“ fragt Herr Schwitz. „Ich habe dich abgezeichnet, Herr Schwitz, aber es ist nicht gut geworden, und nun mach ich einfach einen Buckel draus, dann ist es ein Kamel.“

Schötiischer Humor. Ein Schotte glaubte, daß die beste Art wäre, für Weihnachten Geld zu sparen, wenn er unbedingt, wenn er keine Frau hätte, einen Penny in die Sparbüchse stecke. Er tat das auch richtig, aber als er kurz vor dem Fest die Sparbüchse aufmachte, da fand er nicht nur Pence, sondern auch Erpenze, Schillinge und sogar halbe Kronen darin. Erkundigt fragte er seine Frau, wie das zöge. „Na“, sagte diese, „es ist doch nicht jeder so ein Knacker wie du!"

### Merlet.

Schwang einer deutschen Krankenschwester. Das Internationale rote Kreuz in Geni, das alle Herzen dienlichster Krankenfürsorge der ganzen Welt vereit, hat in diesem Jahre diese feltene Auszeichnung auch einer deutschen Schwester, der Frau Oberin Marie Douglas, vom Frauenverein vom roten Kreuz für Deutsche überreicht.

Sonne gediegen? Das ganze gelbe Meer von Licht? Dort war es, nur die weiße Schneedecke zu meinen Füßen sagte mir, daß alles nicht Traum, nein, daß der erste Schnee, der Weihnachtsbote zu uns gekommen war.

Einmal, da war mir der Weihnachtsmann sogar in Wirklichkeit erschienen, als ich krank war und im Bett lag. Mit einem großen Sach und mit einer harten Bewaffnung, kam er herein. Strahlend klopfte mir das Herz, als ich denken mußte. Das alle, traute Minderheits habe durch den Raum: „Du lieber, heiß' er komm'her“

Und als ich gehet, da schützte er mit das schöne Spielzeug auf das Bett — eine Puppe, ein Bilderbuch, eine kleine Kasse für die Puppenhände — denn auch, die war ganz aus Gold und Glas — und für den Bruder ein Reiterpferd. War das eine Freude!

Und die Ruhe nahm der Weihnachtsmann wieder mit! Noch lange konnte ich damals über dieses Erlebnis nicht zur Ruhe kommen.

Die Jahre vergingen ...

Das Leben trat immer mehr in seiner wahren Gestalt an mich heran. Stills um Stills dieses kindlichen Glanz verloren. Der Weihnachtsmann trieb nicht mehr sein geheimnisvolles Wesen. Er kam niemals mehr. Und mit ihm verloschen all die lieblichen Gestalten der Märchen und Geschehen, mit ihm schwand die Gorgelose Zeit und der Kinderlande.

Und dann fehlten auch in den letzten Jahren die Quilckpiper, der letzte Rest dieser einst so glücklichen Zeit! Es war ein schmerzliches Entgehen dieser Lieben, alten Gewohnheit, es war ein Mühs, hohes Geben. — Ein jeder Kind liebte mich aus meinen Träumen erwachen. Der Zug hielt — ich mußte aufstehen und war wieder ganz von der Prosa des Lebens umgeben.

Sch eilte hin — heim zu meinem Kinde. In meiner Tasche triffst du das Papier, das das kleine Mädchen bringt, erhebt, vom Weihnachtsmann. Das wollte ich in seine kleinen Hände legen und ihm sagen, daß ich doch gewesen, ja, daß ich wahrhaftig bei'r Weihnachtsmann gewesen war. Und ich mußte, aus seinen Augen würde mir diese Freude entgegenstrahlen, wie einmal mein Milchkülein aus den meinen. Es würde jauchzen, wie ich es getan und in ihm würde ich das Stück Kindheit wiederfinden, das ich solange verloren geglaubt und ich selber durfte viel Schönes und Gutes zusammenbringen für ein kleines, gläubiges Kind.

Und eines war ja für mich sonst noch hindürgetrettet worden — der Weihnachtsbaum. An dem hatte ich auch als großer Mensch meine Freude. Wob wurde er tragen wie seit vielen, vielen Jahren — überall in Kinderherzen tragen und stille Freude trug aller Kindheit unsrer schwersten Zeit in die der Eltern und Erwachsenden.

Sich blühte im Schwärzen um mich. Wo war die Sonne gediegen? Das ganze gelbe Meer von Licht? Dort war es, nur die weiße Schneedecke zu meinen Füßen sagte mir, daß alles nicht Traum, nein, daß der erste Schnee, der Weihnachtsbote zu uns gekommen war.

### aus alter Zeit des Faustrecht.

Um das Jahr 1140 ist das Rittergut Pulsnitz in den Besitz Bernhards von Holsitz, des ersten deutschen Ritters, übergegangen, was es doch bisher in holländischen Händen gewesen, zuerst als Eigentum ein Herr von Wrot, welcher es anschließend an obengenannten veräußert hat. Es soll nicht der Zweck sein hier d. Holsitz des Schlosses Pulsnitz zu behandeln, sondern d. Holsitz des Schlosses über die damalige Ritterzeit vor Augen zu führen. Zur Zeit des ersten deutschen Ritters wurde hier 1140 aus schließlich noch wendisch gesprochen, was sich nach Jahrhunderte lang erhalten hat, denn wie lesen in der Chronik: „Als Wolf von Wrot 1653 seine junge Gemachin zum erstenmale an die Hofsitzliche Tafel mitbrachte, mußte sie das wendische Vaterunser beten. Da sagte der Herr: „Das ist ja eine recht fürstliche Sprache.“ Sogar der Hofsitz hatte einen wendischen Namen nach der letztmöglichen Grenzgrenze von 1228 bis derselbe Hofsitz.

Was das kirchliche Wesen anbelangt, so war es im Anfange des 13. Jahrhunderts in der Oberlausitz zwarig bestellt, denn nach alten Urkunden gab es außer der Hofsitz zu Hofsitz, wohl kaum noch andere Kirchen als Althof, Selbberg, Jaueritz. Hofsitz kamen im Laufe des 13. Jahrhunderts noch die Kirchen in den neu erstandenen Siedlungen. Da mochte es für manchen prominenten Hofsitzmann einen beschwerlichen Sitz geben, wenn er sich an Sonn- und Festtagen vielleicht mit Frau und erwachsenen Söhnen und Töchtern nach dem fernen Althof ort begab, aber man erwartete ein neugeborenes Kindlein, wie es Brauch war, kaum oder jemand von den Seinen in der gewöhnlichen Erde wollte bestatten lassen. So führte auch in der Oberlausitz wie anderswo, zunächst das eigene Bedürfnis den Adel an Gründung neuer Kirchen auf seinen eigenen Gütern. Es gewarnt auch das Christentum festeren Boden in der umwohnenden wendischen Bevölkerung. So richteten die Herren von Ramens, Bern-

### Gewohnheit heißt die große Denkerin des Lebens;

daher sollen wir uns auf alle Weise erkreben, gute Gewohnheiten einzunehmen.

**Sonntagsgedanken.**

Kreuzweggedanken bewegen uns noch; wir sind ja eben erst ein paar Schritte ins Neuland 1924 gegangen. Was ist das Bedrückende an der Zukunft? Daß sie so dunkel ist. Wir sehen hinten in den Wirrwarr der Welt, in das Ringen der Seelen, in den neuen Kampf der geistigen Mächte; und das alles erscheint uns wie ein ungeheures, wogendes Meer, ewig im Wellen und Wellen, riefst an Kraft, aber nie zu lassen, unvollständig. Ich in seinen tiefen und unbegreiflich in seinem Wir. Wohin steht das alles? Was soll das alles? Woher kommt das alles? Und das neue Jahr ist wie eine neue Welle in diesem ungeheuren Ozean der Zeit. Dort ein Volk, das sich auf dieser Welle erhebt; dort ein anderes, das sie im Sturze zu verschlingen droht. O du kommenden Tagen noch ärmer werden an Freude, an Frieden, an Glück an Lieben Menschen? — Es muß erst ganz dunkel geworden sein, dann gehen uns Gottes Sterne auf. Die Zukunft ohne Gott ist dunkel, zum Glück dunkel. Aber hält die Welt so fest, so fest wie ein Stein im dunklen Wasser die Wasserhand, dann darfst du sagen: „Ich fürchte kein Unglück, od ich schon wanderte im finsternen Tal, denn du bist bei mir; der Herr ist dein Licht. Wie man Gottes Hand finden kann? Wer Augen hat, zu sehen, der sieht die unerschöpfbare Lichterhand in den Gesängen der Wälder und in den Fährungen seines Lebens. Es ist aber in dem großen Meer der Welt nicht doch nicht so ein finsternes Durcheinander, wie es auf den ersten Blick scheint, sondern hinter dem stehenden Geschehen schaltet unmerklich eine Ordnung und die Menschengeistliche lachen doch nicht so planlos wie die Blätter von den Bäumen, sondern haben Sinn und Zweck. Das wissen auch viele, die heute noch ihr altes Schicksal beten: „Sühre mich, o Herr, und leite meinen Gang nach deinem Wort.“ Niemals aber wird dir dies Licht heller in die Seele leuchten, als wenn du an den denkst, dessen Name auch über dem neuen Jahre steht. Er hat sich immer gang in Gottes Hand gewandt. Wie die Seinen sich ängstigen im Sturme, vermisst er ihnen: „O ihr Kleinlautigen, warum seht ihr so furchtsam? Was ferner Vater vergangen wollte, weil sein Schicksal gefordert war, tröste er: „Fürchte dich nicht, Glaube mir!“ Als er den ungeschicktesten Tod auf sich nahm, betete er: „Nicht wie ich will, Vater, sondern wie du betest.“

### Und auch im Sterben leuchtete ihm dies Licht:

„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Du denn er war an seinem Morgen zu Hause. Er wußte, daß man ihm vertrauen darf, weil er die Liebe ist. Er schied über alle unsere Gebete den liebsten Vaternamen: „Vater unser, der du bist im Himmel.“ Etwas Schwermut hat niemand einer von Gott ausgesagt, aber auch niemand etwas Wahrschaffigeres. Mit dem Vaternamen Gottes wollen wir wie mit einer hellen Lampe in das Dunkel der Zukunft hineintrachten. „Er ist dein Licht! Seele, verzehre es ja nicht!“ Sch.

**aus alter Zeit des Faustrecht.**

Um das Jahr 1140 ist das Rittergut Pulsnitz in den Besitz Bernhards von Holsitz, des ersten deutschen Ritters, übergegangen, was es doch bisher in holländischen Händen gewesen, zuerst als Eigentum ein Herr von Wrot, welcher es anschließend an obengenannten veräußert hat. Es soll nicht der Zweck sein hier d. Holsitz des Schlosses Pulsnitz zu behandeln, sondern d. Holsitz des Schlosses über die damalige Ritterzeit vor Augen zu führen. Zur Zeit des ersten deutschen Ritters wurde hier 1140 aus schließlich noch wendisch gesprochen, was sich nach Jahrhunderte lang erhalten hat, denn wie lesen in der Chronik: „Als Wolf von Wrot 1653 seine junge Gemachin zum erstenmale an die Hofsitzliche Tafel mitbrachte, mußte sie das wendische Vaterunser beten. Da sagte der Herr: „Das ist ja eine recht fürstliche Sprache.“ Sogar der Hofsitz hatte einen wendischen Namen nach der letztmöglichen Grenzgrenze von 1228 bis derselbe Hofsitz.

Was das kirchliche Wesen anbelangt, so war es im Anfange des 13. Jahrhunderts in der Oberlausitz zwarig bestellt, denn nach alten Urkunden gab es außer der Hofsitz zu Hofsitz, wohl kaum noch andere Kirchen als Althof, Selbberg, Jaueritz. Hofsitz kamen im Laufe des 13. Jahrhunderts noch die Kirchen in den neu erstandenen Siedlungen. Da mochte es für manchen prominenten Hofsitzmann einen beschwerlichen Sitz geben, wenn er sich an Sonn- und Festtagen vielleicht mit Frau und erwachsenen Söhnen und Töchtern nach dem fernen Althof ort begab, aber man erwartete ein neugeborenes Kindlein, wie es Brauch war, kaum oder jemand von den Seinen in der gewöhnlichen Erde wollte bestatten lassen. So führte auch in der Oberlausitz wie anderswo, zunächst das eigene Bedürfnis den Adel an Gründung neuer Kirchen auf seinen eigenen Gütern. Es gewarnt auch das Christentum festeren Boden in der umwohnenden wendischen Bevölkerung. So richteten die Herren von Ramens, Bern-



